

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES SACHSEN-ANHALT



Abitur
Januar/Februar 2003

Geographie
(Leistungskurs)

Einlesezeit: 30 Minuten
Bearbeitungszeit: 300 Minuten

Thema 1

Frankreich – ein Zentrum und
21 Regionen?

Thema 2

Landwirtschaft im Umbruch

Thema 1: Frankreich – ein Zentrum und 21 Regionen?

„Der Raumordnung wurden neue Ziele gesetzt. Das Rahmengesetz von 1999 legt Schwerpunkt auf eine nachhaltige Entwicklung des Staatsgebietes. ... Hauptziel der Politik bis zum Jahr 2020 ist die Beseitigung der Ungleichgewichte zwischen den verschiedenen Gebieten.“

(Neue Perspektiven; www.diplomatie.gouv.fr, Stand: 10.09.2002)

„Selbst wenn die Dezentralisierungspolitik der französischen Regierung zum Erfolg führen würde, gibt es Regionen, die von einer solchen Politik nur begrenzt profitieren könnten.“

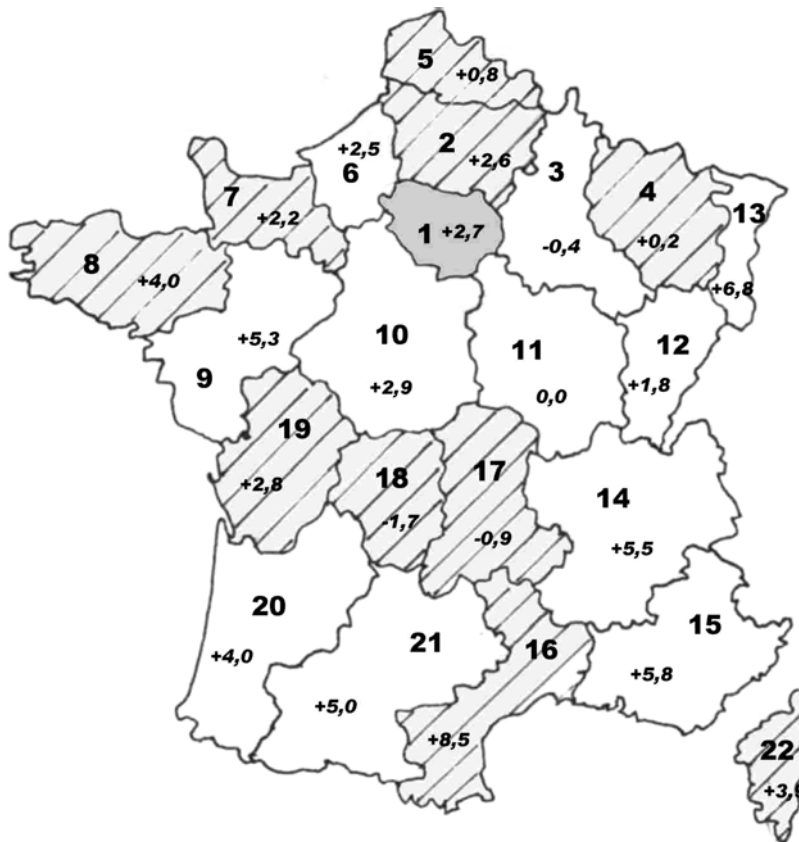
(Michna, R.: Massif central – Marginalität in der Mitte Frankreichs, Köln 1993)

Aufgabenstellung

1. Beschreiben Sie räumliche Disparitäten innerhalb Frankreichs unter Einbeziehung des Zentrum-Peripherie-Modells.
- 2 a) Analysieren Sie das Natur- und Humanpotenzial der Region Auvergne für eine wirtschaftliche Entwicklung.
- 2 b) Erläutern Sie, inwieweit die Raumordnungspolitik Frankreichs zur Entwicklung der Region Auvergne beiträgt.
3. Erörtern Sie Möglichkeiten und Grenzen der Raumordnung zur Verringerung von Disparitäten.

Material

M 1 Regionen Frankreichs (ohne Überseeregionen)

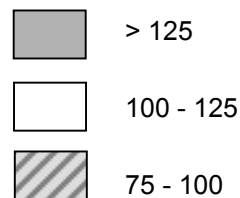


Legende:

- 1 – Ile-de-France
- 2 – Picardie
- 3 – Champagne-Ardenne
- 4 – Lorraine
- 5 – Nord-Pas-de-Calais
- 6 – Haute-Normandie
- 7 – Basse-Normandie
- 8 – Bretagne
- 9 – Pays de la Loire
- 10 – Centre
- 11 – Bourgogne
- 12 – Franche-Comté
- 13 – Alsac
- 14 – Rhône-Alpe
- 15 – Provence-Alpes-Côte d’Azur
- 16 – Languedoc-Roussillon
- 17 – Auvergne
- 18 – Limousin
- 19 – Poitou-Charentes
- 20 – Aquitaine
- 21 – Midi-Pyrénées
- 22 – Corse

**+ 5,0 – Bevölkerungsentwicklung
in % von 1990-1999**

BIP pro Kopf (in KKS) in den Regionen
Index EU26 = 100 Stand: 1999
KKS = Kaufkraftstandards (es können nicht
nur Wechselkursunterschiede, sondern
auch Preisniveauunterschiede im Vergleich
zu anderen Ländern ausgeglichen werden)



Quellen: nach: www.insee.fr, Stand: 30.10.2002 und Geographie und Schule, Heft 133, 2001

M 2 Strukturdaten ausgewählter Regionen Frankreichs

| | REGION | Bevölkerung 1999 | BIP 2001 total in Mio. Euro | Arbeits- losen- rate 2000 | Erwerbstätigkeit in % | | | | | |
|----|----------------------------|---------------------|-----------------------------------|------------------------------------|-----------------------|--------------|-------------|------------|--------------|-------------|
| | | | | | LW | 1992 Ind. | DL | LW | 2000 Ind. | DL |
| 1 | Ile-de-France | 10 952 011 | 413 742 | 9,9 | 0,5 | 22,5 | 77,1 | 0,2 | 18,3 | 81,5 |
| 3 | Champagne-Ardenne | 1 342 363 | 30 458 | 11,0 | 12,4 | 29,7 | 57,9 | 11,1 | 29,1 | 59,7 |
| 4 | Lorraine | 2 310 376 | 45 827 | 10,3 | 3,5 | 35,8 | 60,7 | 2,5 | 30,7 | 66,8 |
| 5 | Nord-Pas-de-Calais | 3 996 588 | 77 120 | 15,3 | 3,0 | 33,5 | 63,5 | 2,0 | 30,9 | 67,1 |
| 6 | Haute-Normandie | 1 780 192 | 40 214 | 13,3 | 4,9 | 33,2 | 61,8 | 2,1 | 39,4 | 58,4 |
| 8 | Bretagne | 2 906 197 | 61 088 | 10,7 | 9,8 | 24,8 | 65,4 | 5,7 | 25,2 | 69,1 |
| 11 | Bourgogne | 1 610 067 | 35 250 | 10,4 | 7,9 | 31,8 | 60,3 | 7,1 | 27,1 | 65,7 |
| 13 | Alsace | 1 734 145 | 43 346 | 6,7 | 2,4 | 36,8 | 60,8 | 2,4 | 32,3 | 65,3 |
| 14 | Rhône-Alpes | 5 645 407 | 140 320 | 9,9 | 4,3 | 30,9 | 64,8 | 1,5 | 32,0 | 66,5 |
| 15 | Provence-Alpes-Côte d`Azur | 4 506 151 | 100 513 | 14,7 | 2,7 | 19,8 | 77,5 | 2,3 | 20,4 | 77,6 |
| 16 | Languedoc-Roussillon | 2 295 648 | 43 121 | 15,8 | 6,7 | 21,7 | 71,7 | 4,9 | 18,9 | 76,2 |
| 17 | Auvergne | 1 321 214 | 26 884 | 10,0 | 10,3 | 28,8 | 61,2 | 4,0 | 30,7 | 65,2 |
| 18 | Limousin | 710 939 | 13 951 | 8,3 | 10,8 | 23,0 | 66,2 | 4,1 | 27,1 | 68,8 |
| 20 | Aquitaine | 2 908 359 | 63 779 | 12,2 | 8,7 | 25,9 | 65,4 | 4,3 | 23,3 | 70,5 |
| 21 | Midi-Pyrénées | 2 551 687 | 55 538 | 11,6 | 11,3 | 24,3 | 64,4 | 4,1 | 23,5 | 72,5 |
| | Frankreich | 60 185 831 | 1 463 722 | 11,3 | 5,5 | 27,5 | 67,0 | 2,8 | 25,6 | 71,6 |

Quelle: www.insee.fr/fr/region/tabcomp/RGEMP001.htm, Stand: 10.09.2002

M 3 Zentralismus und Regionalisierung

Die französische Gebietsverwaltung, ein jahrhundertealtes Erbe des Zentralismus, hat sich in den letzten 20 Jahren erheblich gewandelt. Das Dezentralisierungsgesetz vom 2. März 1982 und andere ergänzende Gesetzestexte zeigen den politischen Willen, die Beziehungen zwischen dem Staat und den Gebietskörperschaften (22 Regionen zuzüglich vier Überseeregionen, 100 Departements, 37.000 Gemeinden) zu verändern.

Auch wenn der Staat weiterhin die Ziele der Raumordnung im Rahmen der Wirtschaftsplanung festlegt und die oberste Instanz für die Durchführung aller Maßnahmen ist, verfügen die Gebietskörperschaften seitdem über einen bedeutend größeren Entscheidungsspielraum.

Die 1963 von der französischen Regierung geschaffene DATAR (Delegation für Raumordnung und Regionalplanung) führte verschiedene Arten von Entwicklungsmaßnahmen durch, zum Beispiel:

- in den 1960er-Jahren und Anfang der 1970er-Jahre touristische Erschließung der Küsten in Languedoc und Aquitaine sowie Bau großer Wintersportorte in den Alpen,
- Beteiligung am Bau der großen Industrie- und Hafenzonen in Dünkirchen und Fos,
- ab 1964 Förderung von acht Städten durch die Unterstützung von Spitzenindustrien und Dienstleistungseinrichtungen als Gegenpol zur dominierenden Stellung von Paris,
- Beteiligung am Bau neuer Städte wie Marne-la-Vallée im Umkreis von Paris.

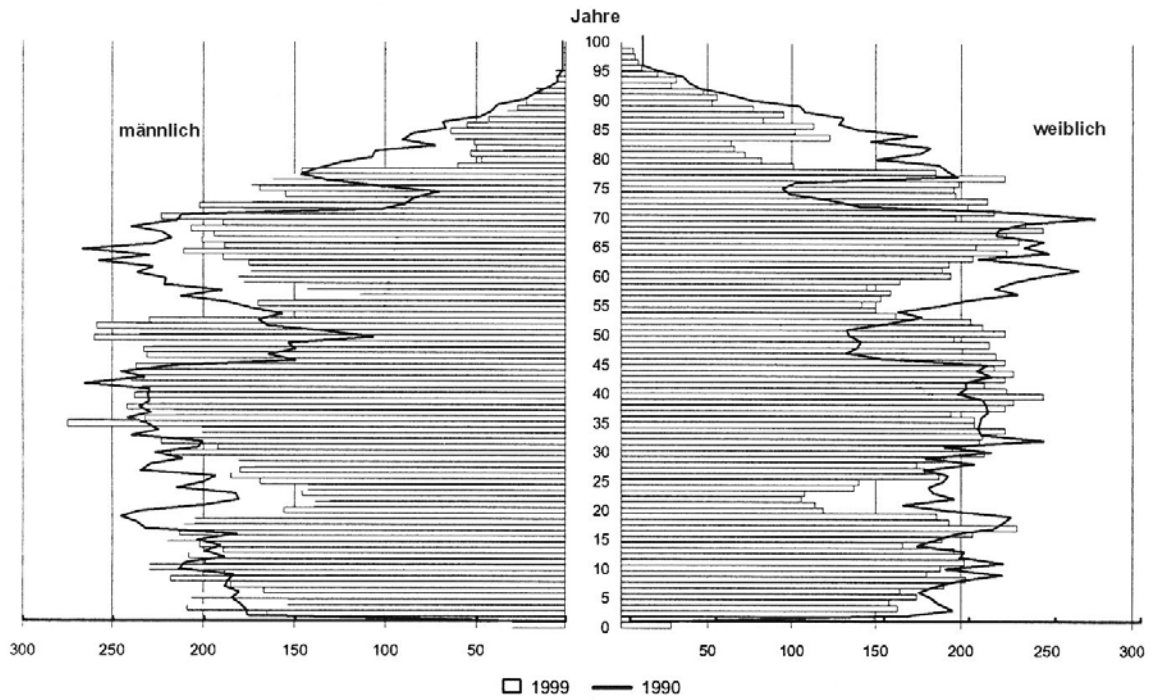
Neben diesen direkten Interventionen wurden auch Maßnahmen zur Umstrukturierung des Staatsgebiets ergriffen. So wurde die Dezentralisierung der Industrie und des Dienstleistungssektors durch die Vergabe von Beihilfen an Unternehmen unterstützt, die sich in bestimmten Regionen ansiedeln. Gebiete im Zentralmassiv, auf Korsika und im Südwesten Frankreichs erhielten bis zu 12 % der Investitionen als Förderprämien sowie Steuerermäßigungen. Die Ansiedlung in anderen Regionen, v. a. in der Ile-de-France, ist genehmigungspflichtig und mit Abgaben belegt. Der Staat ging auch durch die Auslagerung von Behörden und Dienststellen mit gutem Beispiel voran. So wurde z. B. der Druck der französischen Banknoten nach Clermont-Ferrand verlegt.

Die Abschwächung des Wirtschaftswachstums ab 1974 und die Krise in zahlreichen alten Industriezweigen veranlassten den Staat, die Ziele der Raumordnung neu zu definieren, zumal die finanziellen Mittel knapper wurden. Die großen Infrastrukturprojekte wurden aufgegeben, die Maßnahmen zielen nun v. a. auf die Umstrukturierung der alten Industriegebiete durch die Sanierung der Landschaften, die Umschulung der Arbeitskräfte und die Ansiedlung neuer Wirtschaftszweige ab. Bis zu 25 % Förderprämie plus Steuerermäßigung erhielten z. B. Gebiete Lothringens (Lorraine), der Auvergne, des Limousins sowie Korsika (Corse).

Die verschiedenen Strukturfonds der EU leisteten im Zeitraum 1994 - 1999 einen bedeutenden Beitrag zur Förderung von Regionen mit Entwicklungsrückständen sowie von wirtschaftlich schwachen ländlichen Gebieten in Frankreich.

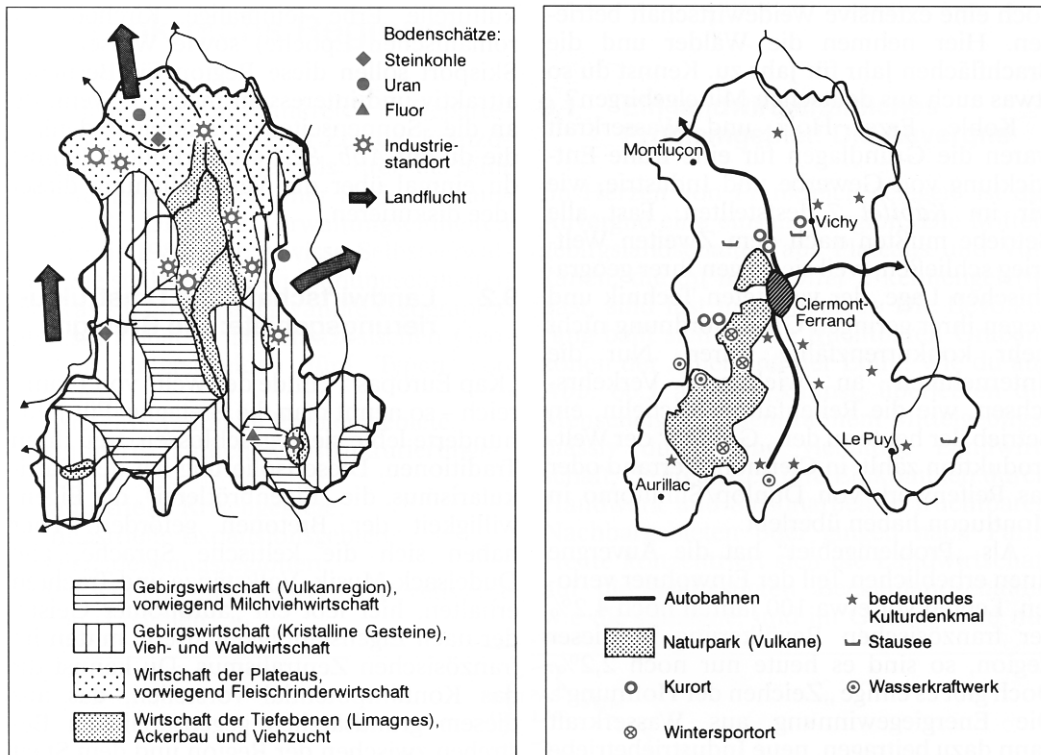
Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wurde in die Raumordnungspolitik integriert, deren Ziel eine Ausgewogenheit für die Entwicklung von Stadt und Land ist.

M 4 Altersstruktur der Bevölkerung eines ausgewählten Bereiches (62 communes) aus dem Departement Allier im Norden der Auvergne



Quelle: www.insee.fr, Stand: 05.11.2002

M 5 Auvergne: Nutzungswandel



Traditionelle Nutzung

Elemente der Erneuerung

Quelle: Unser Nachbar Frankreich, Braunschweig 1993, S. 66

Thema 2: Landwirtschaft im Umbruch

„Die Handlungsbedingungen für die Agrarwirtschaft und Ernährungssicherung haben sich in den vergangenen Jahren gewandelt und werden sich in Zukunft weiter verändern. Die Landwirtschaft muss multifunktional, nachhaltig, wettbewerbsfähig, verbraucherorientiert und flächendeckend sein.“

(Agrarbericht der Bundesregierung 1999, S. 6)

Aufgabenstellung

- 1 a) Beschreiben Sie den weltweiten Bedeutungswandel des primären Sektors.
- 1 b) Zeigen Sie überblicksartig Standortvoraussetzungen für die Landwirtschaft Europas auf und geben Sie räumliche Beispiele an.
2. Charakterisieren Sie die strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft Deutschlands und deren Auswirkungen.
3. Erörtern Sie
 - a) die Gültigkeit der Theorie der Thünenschen Ringe (1826) in der heutigen Zeit**oder**
 - b) die These „Die Zukunft der Landwirtschaft liegt weltweit im ökologischen Landbau“.

Wählen Sie aus.

Material**M 1 Anteile der Wirtschaftssektoren in ausgewählten Staaten**Struktur der Wertschöpfung der Wirtschaft

Anteile der Wirtschaftssektoren am BIP in %

(nach den Weltentwicklungsberichten 1999/2000 und 2000/2001)

| | Primärer Sektor | | Sekundärer Sektor | | Tertiärer Sektor | |
|-------------------|-----------------|------|-------------------|------|------------------|------|
| | 1980 | 1999 | 1980 | 1999 | 1980 | 1999 |
| USA..... | 3 | 2 | 33 | 26 | 64 | 72 |
| Deutschland | k. A. | 1 | k. A. | 32 | k. A. | 67 |
| Brasilien | 11 | 9 | 44 | 29 | 45 | 62 |
| Indien | 38 | 28 | 24 | 25 | 39 | 46 |
| Tansania | 48* | 48 | 16* | 14 | 36* | 38 |

* Daten von 1990

Quellen: Der Fischer Weltatlas 2001 und 2002, Zahlen, Daten, Fakten, Frankfurt a. M. 2000, S. 1213 – 1214 und 2001, S. 1215

Beschäftigungsstruktur

Anteile der Beschäftigten in den drei Wirtschaftssektoren in % 1998 - 2000

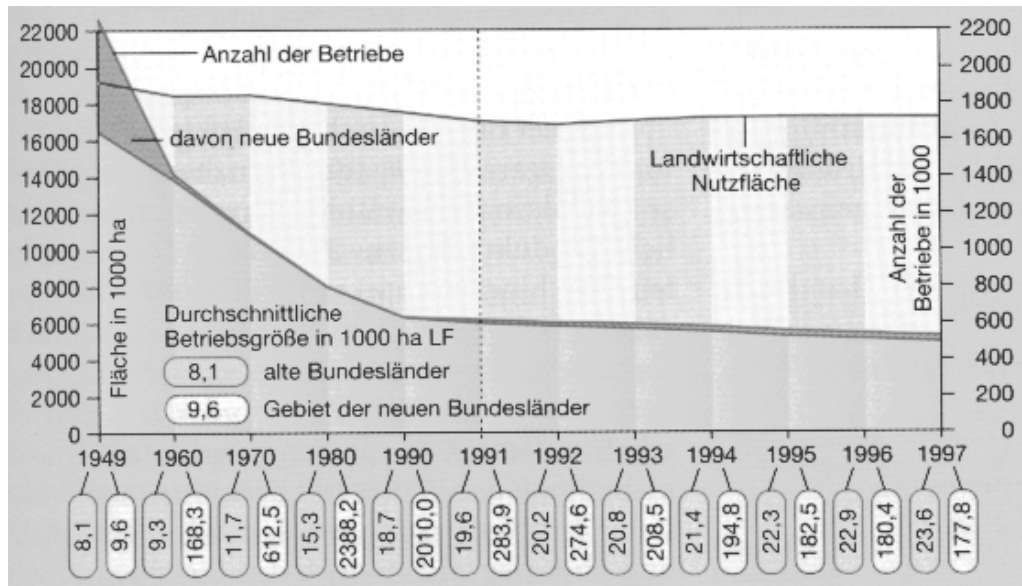
(nach UNO- und OECD-Statistiken)

| | Primärer Sektor | Sekundärer Sektor | Tertiärer Sektor |
|-------------------------|-----------------|-------------------|------------------|
| USA..... | 2,7 | 23,9 | 73,5 |
| Deutschland..... | 2,8 | 34,2 | 63,0 |
| Brasilien | 23,4 | 20,1 | 56,5 |
| Indien..... | 60,5 | 21,1 | 18,5 |
| Tansania..... | 81,7 | 8,5 | 9,8 |

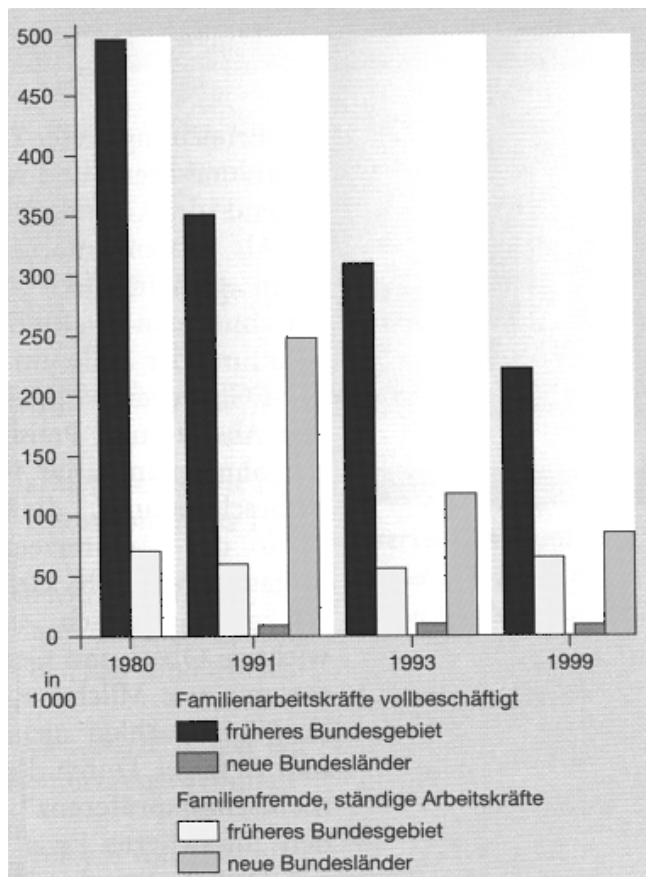
Quellen: Der Fischer Weltatlas 2002, Zahlen, Daten, Fakten, Frankfurt a. M. 2001, S. 1213

M 2 Strukturdaten zur deutschen Landwirtschaft

Betriebsdaten und landwirtschaftliche Nutzfläche



Arbeitskräfte in der Landwirtschaft



Quelle: Mensch und Raum, Geographie 11, Bielefeld 2000, S. 79

Ausgewählte Strukturdaten zur Landwirtschaft in Deutschland

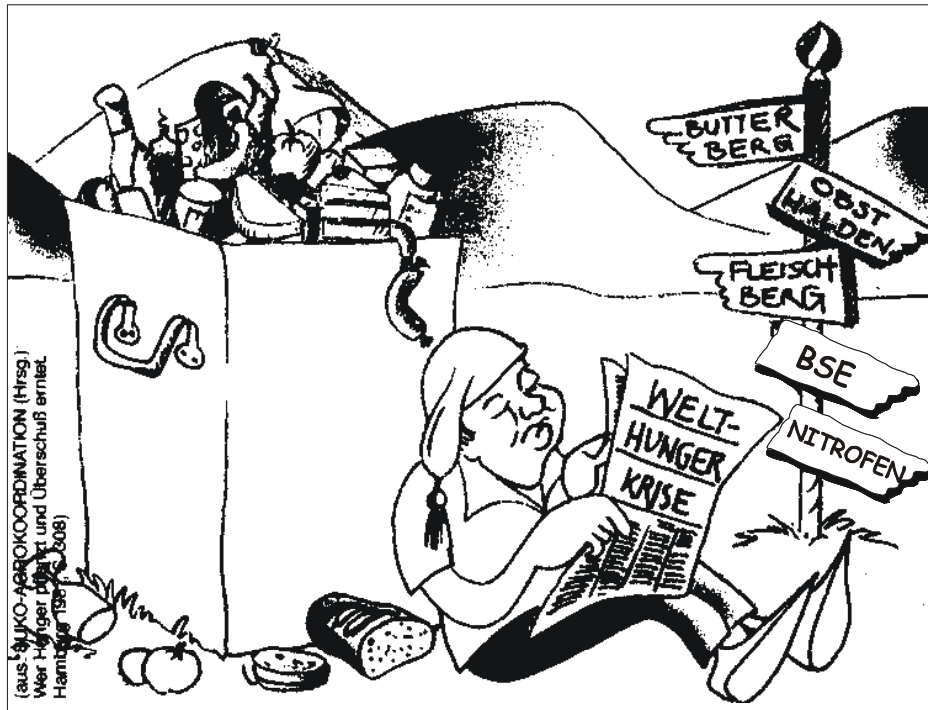
| Jahr | Motorisierung | Mineraldünger je ha LF | | |
|------|----------------|------------------------|-------------|---------|
| | 1000 Schlepper | kg Stickstoff | kg Phosphat | kg Kali |
| 1950 | 139 | 25,6 | 29,6 | 45,4 |
| 1970 | 1 356 | 83,3 | 67,2 | 87,2 |
| 1980 | 1 469 | 126,6 | 68,4 | 93,4 |
| 1988 | 1 438 | 129,2 | 54,0 | 74,5 |
| 1992 | 1 322 | 112,1 | 35,2 | 50,2 |
| 1997 | 1 167 | 101,4 | 23,4 | 37,3 |
| 2000 | k. A. | 113,1 | 23,0 | 34,1 |

| Jahr | Ertragssteigerung und Nutzviehleistung | | | |
|------|--|--------------------------|---------------------------|----------------------|
| | Weizen (in dt/ha) | Körnermais (in dt/ha) | Zuckerrüben (in dt/ha) | Milch/Kuh (in kg) |
| 1950 | 26 | 25,5 | 361,6 | 2 498 |
| 1970 | 38 | 50,9 | 440,1 | 3 800 |
| 1980 | 49 | 57,5 | 483,7 | 4 538 |
| 1988 | 68 | 77,8 | 490,8 | 4 739 |
| 1992 | 60 | 72,6 | 508,8 | 5 026 |
| 1997 | 73 | 87,2 | 511,6 | 5 520 |
| 2001 | 79 | 90,1 | 550,6 | 6 112 (2000) |

Quellen: Deutschland, SII Länder und Regionen, Leipzig 199
6, S. 140

Agrimente, Hannover 1998 und Meckenheim 2002

www.verbraucherministerium.de/landwirtschaft/ab-2002/ab02.htm, Stand: 20.06.2002

M 3 Karikatur

"Die wissen nicht, woher nehmen, wir wissen nicht, wohin tun - so hat jeder seine Sorgen."

Quelle: nach: Terra Erdkunde SII, Räume und Strukturen, Gotha 1999, S. 170

M 4 Merkmale des ökologischen Landbaus

Aufgrund der EG-Verordnung Ökologischer Landbau vom 24.06.1991 existieren Richtlinien, die für alle Anbaurichtungen des ökologischen Landbaus gelten. Im Wesentlichen kennzeichnen sie folgende Merkmale:

- Der Gedanke des Kreislaufes ist das Grundprinzip der Wirtschaftsweise: Betriebsmittel wie Dünger und Futter werden auf dem Hof erzeugt. D. h., es können nur so viel Erträge erwirtschaftet werden, wie die lokalen Standortfaktoren hergeben und nur so viele Tiere gehalten werden, wie Futter auf dem eigenen Grund angebaut werden kann.
- Es werden keine mineralischen Dünger und chemischen Hilfsstoffe zur Düngung eingesetzt, sondern nur organische in Form von Mist, Jauche, Kompost und Gründüngung verwendet.
- Zur Unterstützung des Nährstoffkreislaufes werden vielfältige Fruchtfolgen durchgeführt. Dadurch wird eine einseitige Auszehrung des Bodens hinsichtlich bestimmter Nährstoffe vermieden.
- Unkraut soll mit mechanischen Mitteln bekämpft (Hacken, Striegeln, Schlegeln) oder oberflächlich abgeflammt werden.
- Die Tierhaltung ist artgerecht, die Leistungszucht naturnah: Futtermittel aus der Dritten Welt dürfen ebenfalls nicht verwendet werden, da es der Kreislaufwirtschaft widersprechen würde, fremde Futtermittel in den Betrieb einzuführen.
- Die Landschaft soll abwechslungsreich gestaltet sein, z. B. durch Hecken, Teiche und Obstanlagen, damit genügend Lebensraum für die Nützlinge im Agrarökosystem bestehen bleibt.

Quelle: Mensch und Raum, Geographie 11, Bielefeld 2000, S. 97